



100 Jahre

leben und wohnen

in wien

von der Großmutter zum Enkel



wirtschaftsmuseum



**Raiffeisen
Wohn
Bausparen**

„VON DER GROSSMUTTER ZUM ENKEL – 100 JAHRE LEBEN UND WOHNEN IN WIEN“

Gestalter/-innen der Ausstellung

Konzeption: **Walter Schurian**
Gestaltung: **Ferdinand Zörrer, Gabriele Staeger**
Graphik und Bühnenbild: **Peter Seeberg**

Bürgerliches Wohnzimmer um 1900: **Heinz Jankowsky**
Freier Platz um 1930: **Elisabeth Lighthart**
1945: **Heinz Jankowsky**
Diskothek: **Gunda Wolf**
Die fünfziger Jahre: **Heinz Jankowsky**
Offener Platz: **Peter Seeberg, Heinz Jankowsky**
Space In: **Peter Seeberg, Heinz Jankowsky**
Hrdlicka Raum: **Alfred Hrdlicka**

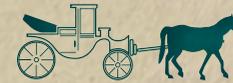
Text des Arbeitsheftes: **Heinz Jankowsky**
Ergänzungen und Aktualisierungen: **Gerhard Halusa**
Grafische Bearbeitung und Layout: **Kerstin Sterl**

Medieninhaber und Herausgeber:
Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum,
A-1050 Wien, Vogelsanggasse 36,
Tel.: 545 25 51, Fax: 545 25 51-55,
wirtschaftsmuseum@oegwm.ac.at,
www.wirtschaftsmuseum.at

6. Auflage 2011

Fotonachweis:
Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek,
Pressedienst der Stadt Wien, Österreichisches Institut für Zeitgeschichte,
Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum

GESELLSCHAFT



Im Wien der Jahrhundertwende werden **10 % der Bevölkerung** zum **Bürgertum** gerechnet. In dieser Personengruppe sind die Adeligen mit 3 % vertreten. Der Rest setzt sich aus Handwerker(n)innen, Arbeiter(n)innen, Tagelöhner(n)innen und Dienstpersonal zusammen.

Im Jahre 1900 hat Wien **1,674.957 Einwohner/-innen** (809.097 Männer und 865.860 Frauen). Wien hat noch nicht die heutige Größe, denn die Bezirke jenseits der Donau (heute der 21. und der 22. Bezirk) werden erst 1904 eingemeindet. In diesem Gebiet leben um 1900 52.116 Menschen. Zehn Jahre später leben bereits 2,1 Mio. Menschen in Wien.

Das **Straßenbild** ist durch **Pferdefuhrwerke** gekennzeichnet (Pferdestraßenbahn, Fuhrwerke und Fiaker). Das weibliche Bürgertum versucht sich von der breiten Masse der Bevölkerung durch seinen blassen Teint („noble Blässe“) und der „Wespentaille“ abzuheben. Schon junge Mädchen bekommen ein Korsett angelegt und tragen ein solches „Marterinstrument“ ihr ganzes Leben.

Kärntner-Ring (Sirk-Ecke) um 1900



LEBENSVERHÄLTNISSE



Das **Bürgertum** lebt in Wien innerhalb des heutigen Gürtels. Diese Straße wurde entlang des „**Linienwalls**“ errichtet. Diese aus einer Ziegelmauer und einem Graben bestehende Befestigungsanlage umschließt die Stadt von 1704 bis 1894.

Im 19. Jahrhundert stellt dieser aber auch eine soziale Grenze dar, da ab 1829 von den an den Toren des Walls gelegenen „**Linienämtern**“ die „**Verzehrsteuer**“ (eine indirekte Konsumsteuer, vor allem auf Lebensmittel) eingehoben wurde.

Nach Schätzungen lagen dadurch die Lebenshaltungskosten innerhalb des Gürtels um bis zu 300% höher als in den sogenannten „**Vorstädten**“. Dort liegt daher das Siedlungsgebiet der Arbeiter/-innen, Zuwanderer/-innen und der gesellschaftlichen Randschichten, aber auch der Ort der billigen Vergnügungen.

Tanzveranstaltung in einem Wiener Vorortetablissemnt



LAGE DER ARBEITERSCHAFT



Besonders schwer ist das Leben der sogenannten „**Ziegelböhm**“ gewesen. Auf dem Gelände der Wienerberger Ziegelwerke arbeiten vor allem Zuwander(er)innen aus Böhmen. Die Arbeitszeiten liegen zwischen 12 und 16 Stunden täglich, wobei auch Kinderarbeit üblich ist.

Arbeiterinnen arbeiten oft aus Furcht vor Kündigung auch noch hochschwanger weiter und viele Kinder kommen so direkt neben dem Brennofen zur Welt – wobei natürlich keine Rede von „Karenzzeiten“ oder etwa einer medizinischen Betreuung durch Ärzte oder Hebammen ist.

Viktor Adler, der sich als Maurer verkleidet auf dem Gelände beschäftigten hat lassen, berichtet über diese Verhältnisse in einem Artikel im „Neuen Wiener Tagblatt“. An die „Ziegelböhm“ erinnert heute noch der „**Böhmische Prater**“ auf dem Laaerberg.



Arbeiterwohnungen in Wien-Simmering um die Jahrhundertwende

DAS ANDERE „WOHNEN“



Ein besonderes Problem ist in Wien um die Jahrhundertwende das **Wohnen**. Neben Bürger-Palais, Villen und Wohnungen mit Salons und Zimmern für das Hauspersonal gibt es eine große Anzahl von sogenannten Mietskasernen.

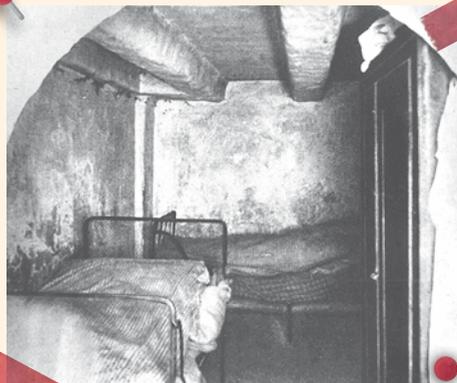
Von den rund 400.000 Wohnungen besitzen lediglich 5 % der Wohnungen Wasser und Toilette in der Wohnung. Die typische Wohnung der Wiener/-innen ist die **Zimmer-Küche-** oder **Zimmer-Küche-Kabinett-Wohnung** ohne jeglichen Komfort.

Teure Mieten zwingen Arbeiterfamilien zu ständigem Wohnungswechsel in der Hoffnung, eine billigere Mietwohnung zu finden.

Oft wird das Kabinett oder sogar nur ein Bett an Untermieter oder sogenannte Bettgeher vermietet. Um die Jahrhundertwende gibt es in Wien ca. 80.000 „**Bettgeher**“. Manchmal schlafen sogar mehr als 15 Personen (Frauen, Männer und Kinder) in einem engen, feuchten und kalten Raum (Abbildung unten).



„Wohnungen“ von Arbeiterfamilien



STRASSENSZENE



Unser František Wolf, der „Englische Aborte“ anbietet, steht stellvertretend für die große Zahl von **Zuwanderer(n)innen**, die vom trügerischen Glanz der Metropole eines Vielvölkerstaates angezogen wurden.

Wenn man Herkunft und Muttersprache als Kriterium einer „nationalen“ Herkunft nimmt, so beträgt um 1900 die Zahl der Zugewanderten 43 % der gesamten Wiener Bevölkerung.

Noch heute kann man die Herkunft manchen Wieners oder mancher Wienerin an Hand des **Familiennamens** feststellen. Vergleicht man diese Ziffern mit dem heutigen Anteil der in Wien lebenden Gastarbeiter/-innen, so stellen diese lediglich 21 % der Wiener Bevölkerung. Trotzdem macht sich bei uns eine stetig wachsende Fremdenfeindlichkeit bemerkbar.

Der „**Pfandleiher**“ oder „**Altwarenhändler**“ ist für viele Wiener/-innen oft die einzige Möglichkeit, die oft kärglichen Habseligkeiten beehren zu lassen bzw. in klingende Münze umzusetzen. Doch auch so manches noch modische Kleidungsstück kann z. B. ein Dienstmädchen beim Altwarenhändler erstehen.



„Gebrauchte Kleider zu besten Preisen“



Altwarenladen

WAS NAMEN BEDEUTEN



Im **Wiener Telefonbuch** finden sich 7 Spalten mit hunderten Dvoraks, Dworschaks, Dvoraceks.

Auf rund 13 Spalten drängen sich rund 1.100 Novaks, Nowaks und Novaceks und auf 9 Spalten sind die 1.000 Svobodas, Swobodas und Svobodniks festgehalten. Prohaskas, Ruziskas, Krejcis und Cernys haben längst ihre Accents auf den Namen verloren.

Beranek	- Lamm	Pluh(ar)	- Pflug
Blecha	- Floh	Prohaska	- Spaziergänger
Brouk(al)	- Käfer	Radek	- Reiher
Bucek	- Schweinebauch	Sedlak	- Bauer
Cap	- Storch	Sekanina	- Faschiertes
Cerny	- der Schwarze	Sekyra	- Beil
Fiala	- Veilchen	Skala	- Felsen
Hawlicek	- kleiner Havel (Vorname)	Slavik	- Nachtigall
Holy	- der Kahle	Smetana	- Rahm
Hrdlicka	- Lachtaube	Smolar	- Pechvogel
Jezek	- Igel	Sochor	- Brecheisen
Kovar	- Schmied	Swoboda	- Freiheit
Kralik	- Kaninchen	Tlapa	- Pfote
Kreyci	- Schneider	Tupy	- der Stumpfsinnige
Kuckacka	- Kuckuck	Vak	- Beutel
Lacina	- der Billige	Vesely	- Freude
Medwed	- Bär	Vlasek	- Angelschnur
Nemec	- der Deutsche	Vranitzky	- aus dem Ort Vrana (Rabe)
Novacek	- Neuling	Zak	- Schüler
Papousek	- Papagei		

GEBURTSORTE BEKANNTER ÖSTERREICHER/-INNEN

Viktor Adler , Arzt und Politiker	1852, Prag (Böhmen)
Johann Wenzel Bergl , Maler	1718, Horowitz (Böhmen)
Heinrich Drasche , Industrieller	1811, Brünn (Mähren)
Maria Eis , Schauspielerin	1896, Prag (Böhmen)
Mattihias Eldersch , Nationalratspräsident	1869, Brünn (Mähren)
Leo Fall , Komponist	1873, Olmütz (Mähren)
Sigmund Freud , Neurologe	1856, Freiburg (Mähren)
Josef Führich , Maler	1800, Kratzau (Böhmen)
Anton Hanak , Bildhauer	1875, Brünn (Mähren)
Ferdinand Hanusch , Politiker	1866, Oberndorf (Schlesien)
Ferdinand Hebra , Arzt	1816, Brünn (Mähren)
Gustav Heller , Schokoladefabrikant	1857, Sazau (Böhmen)
August Herzmannsky , Kaufhausgründer	1834, Odrau (Schlesien)
Klemens Maria Hofbauer , Geistlicher	1751, Tasovice (Mähren)
Theodor Innitzer , Kardinal-Erzbischof	1875, Weipert (Böhmen)
Franz Kafka , Schriftsteller	1893, Prag (Böhmen)
Karl Kraus , Schriftsteller	1874, Jicin (Böhmen)
Therese Krones , Volksschauspielerin	1801, Freudenthal (Schlesien)
Adolf Loos , Architekt	1870, Brünn (Mähren)
Gustav Mahler , Komponist	1860, Kalischt (Böhmen)
Adolf Mautner-Markhof , Bierbrauer	1800, Smiritz (Böhmen)
Josef Maria Olbrich , Architekt	1867, Troppau (Böhmen)
Johann Wenzel Radetzky , Feldmarschall	1766, Trebnic (Böhmen)
Johann Reithoffer , Fabrikant	1791, Feldsberg (Mähren)
Karl Renner , Bundespräsident	1870, Tannowitz (Mähren)
Rainer Maria Rilke , Schriftsteller	1875, Prag (Böhmen)
Adolf Schärff , Bundespräsident	1890, Nikolsburg (Mähren)
Joseph Skoda , Internist	1805, Pilsen (Böhmen)
Leo Slezak , Opernsänger	1873, Schönberg (Mähren)
Joseph Sonnenfels , Aufklärer	1732, Nikolsburg (Mähren)
Julius Tandler , Gesundheitsstadtrat	1869, Iglau (Mähren)
Friedrich Torberg , Schriftsteller	1908, Prag (Böhmen)
Andreas Zelinka , Wiener Bürgermeister	1802, Wischau (Mähren)

Entnommen: Hans MAGENSCHAB, Die Welt der Großväter, Wien 1991

GANG, VORZIMMER UND BAD



Vom **Gang mit der Bassena** betritt man das Vorzimmer der Familie Leissner. An den Wänden des Vorraums finden sich Fotos, Urkunden und Postkarten aus dem Besitz dieser bürgerlichen Familie. Lediglich ein Viertel der Wiener Wohnungen besitzt ein Vorzimmer, das oft genug abends als Schlafraum für das Dienstmädchen dient.

Ein Badezimmer ist auch in wohlhabenden bürgerlichen Kreisen keine Selbstverständlichkeit. Man hat damals eine andere Vorstellung von Hygiene als heute gehabt. Unser **Waschraum** gibt ein wenig Einblick in den intimen und separierten Bereich der Reinlichkeit.

Der **Nachtopf** weist auf den damaligen Standard bei Toiletten hin. Die Standardtoilette ist damals das Plumpsklo und selbst in vornehmen Häusern ist eine Toilette in der Wohnung selten. Ein Nachtopf ist auch bei reichen Familien selbstverständlich. Schön verzierte Gefäße mit Deckel stehen im Nachtkästchen oder unter dem Bett.

Zeitungsinserat

Pfui! Pfui!
Welch garstiger Geruch in Schlafzimmer u. Nachtschränken!
Wie gesundheitsschädlich!
Man benutze meinen zierlichen, eleganten und billigen Nachtgeschirrdeckel und der Uebelstand ist vermieden.
Mein Deckel passt auf jedes Geschirr. Er ist von unbegrenzter Haltbarkeit u. kann abgewaschen werden, weil mit Linoleum-Einlage. In fein weiss oder elfenbein lackt.
Preis fürs Stück 2 Mark.
Prospekt kostenlos.
In jeder Stadt Niederlagen in einschlägigen Geschäften. Wo nicht, beliebe ich direkt gegen Nachnahme.
Arthur Lange,
Bahnh. Grossharthau, Sachs.

Vorzimmer



Badezimmerdetail

DAS BÜRGERLICHE WOHNZIMMER



Das **bürgerliche Wohnzimmer** hat zwei Aufgaben zu erfüllen. Es ist Wohnraum und zugleich auch Repräsentationsraum der Familie. Wertvolle Zierstücke stehen neben Dekorationsfiguren, die wir heute als Kitsch bezeichnen. Ein besonders wichtiges Möbelstück ist in vielen Wohnungen das Klavier.

Der Bücherkasten mit den verzierten Buchrücken soll ein wenig auf das sogenannte „**Bildungsbürgertum**“ hinweisen, man zeigt sich gerne belesen. Der Tisch ist das Zentrum der familiären Kommunikation. Dazu kommt noch der hohe Stellenwert, den die Esskultur damals besaß.

Sechs- oder siebengängige **Menüs** sind am **Sonntag** eine Selbstverständlichkeit. Natürlich müssen Kinder schon relativ früh den Umgang mit Besteck und Gläsern beherrschen. Wenn Gäste geladen sind müssen die Jugendlichen oft auch ihre erworbenen Schulkenntnisse unter Beweis stellen. Ein eigenes Jugend- oder Kinderzimmer haben die Jugendlichen damals nicht. Man spielt im Wohnzimmer unter der Aufsicht der Eltern – denn Spielen bedeutet Belohnung.

Bürgerliches Wohnzimmer



DIE DIENSTBOTEN

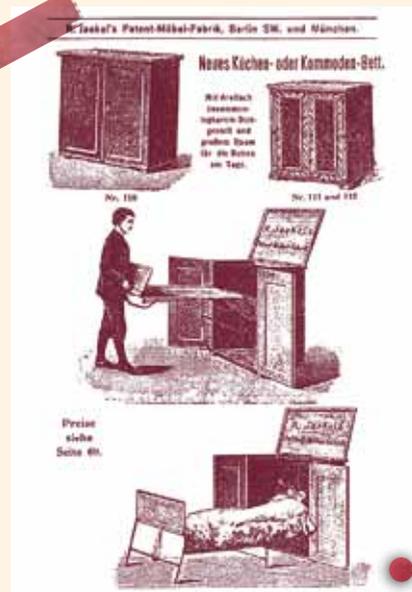


Um 1900 gibt es in Wien rund **100.000 Dienstboten**. Auch weniger wohlhabendere Familien halten sich zumindest ein „Mädchen für alles“. Der Arbeitstag beginnt meist um sechs Uhr früh und währt oft bis spät in die Nacht. An Freizeit erhält man in der Regel jeden vierten Sonntag fünf Stunden Ausgang. Ein eigenes Zimmer besitzen die wenigsten.

Oft schlafen sie in der Küche oder im Vorraum in einem sogenannten **Küchen- oder Kommoden-Bett**. Bis zum Jahre 1910 kann man seitens der „Herrschaft“ die Dienstboten sogar züchtigen oder ihnen ganz einfach den Ausgang untersagen, wenn man mit der Arbeitsleistung nicht zufrieden ist.

Ein ähnliches Los haben aber auch Lehrlinge zu ertragen, insbesondere dann, wenn sie vom Lehrherren auch Kost und Quartier beziehen.

Dienstmädchen & Küchenbett



OFFENER PLATZ: GASTSTÄTTE, TRAFIK



Der **offene Platz** mit seinen Lokalen und Geschäften ist als Ort der Begegnung gedacht. Man begegnet sich sowohl beim Einkauf als auch bei mannigfachen politischen Veranstaltungen und Manifestationen. Einige Plakate sollen auch auf die **Radikalisierung der Politik** in der Zwischenkriegszeit hinweisen. Besonders die Jugend, die sich in vielfältigen Organisationen und Vereinen trifft, bevorzugt die „Öffentlichkeit“.

In dieser „Öffentlichkeit“ prallen die politischen Standpunkte der Parteien aufeinander. Es gibt **Aufmärsche** der bewaffneten Formationen der Großparteien und oft kommt es zu **Zusammenstößen** und Straßenschlachten bei Demonstrationen zwischen den konservativen, sozialdemokratischen, kommunistischen und nationalsozialistischen Gruppen.

In dieser Zeit dient so manches Hinterzimmer einer **Gaststätte** als Versammlungs- und Diskussionsraum für eine der zahlreichen politischen Gruppierungen. In den Trafiken gibt es ein reichhaltiges Angebot an politischen **Zeitschriften** und **Tagesblättern**. 1929 gibt es in Wien 29 Tageszeitungen und sieben Sonntags- bzw. Montagsblätter. Noch holt man sich Informationen durch Lesen und der Rundfunk beginnt sich erst langsam durchzusetzen. Im Gegensatz zu heute kann man in den Trafiken Zigaretten auch stückweise beziehen.

Wahlplakat & offener Platz



OFFENER PLATZ: GREISSLER, SCHUSTER



Um 1930 sind die meisten Wiener und Wienerinnen im **Kleingewerbe** und **Handel** beschäftigt, wenn sie Arbeit finden. 1934 zählt man in Österreich etwa 600.000 Arbeitslose (fast 2 Mio. Österreicher/-innen sind von dieser Arbeitslosigkeit mittelbar betroffen). Viele Berufe werden in der eigenen Wohnung ausgeübt. In manchen Zimmer-Küche-Wohnungen dient ein Teil der Küche als Werkstatt, wie zum Beispiel die Schusterwerkstätte in der Ausstellung.

Typisch für die damalige Zeit sind die vielen kleinen „**Greißler**“. Bei ihnen kann man im „**Büchl**“ anschreiben lassen und die bezogenen Waren am Freitag oder Monatsersten bezahlen. Damals ist man auch noch nicht an Verpackungsgrößen gebunden und man kann den Bohnenkaffee auch Dekawise beziehen. Man wird beim Einkauf bedient – vergleiche das mit einer heutigen Einkaufssituation in einem der großen Supermärkte.

Das **durchschnittliche Jahreseinkommen** eines Arbeiterhaushaltes beträgt anfangs der dreißiger Jahre € 293,67 (nach heutiger Kaufkraft etwa € 7.000,-). Die durchschnittliche Unterstützung einer Arbeitslosenfamilie (wenn man das Glück hat unterstützt zu werden) beträgt ca. € 145,- (entspricht heute einer Kaufkraft von ca. € 3.500,-), diese Arbeitslosen-Unterstützung wird in der Regel zur Gänze für Lebensmittel ausgegeben.

Greißler



Schusterwerkstatt



KINO UND FILM



Nachdem sich das Medium **Film** immer mehr durchsetzt – ursprünglich war der Stummfilm eine Pratersensation und galt als billiges Vergnügen des sogenannten „Lumpenproletariats“ – wächst die Zahl der Wiener Kinos. Ende der zwanziger Jahre gibt es in Wien 173 „**Lichtspieltheater**“ mit insgesamt 74.337 Plätzen. Heute gibt es in Wien 39 Kinos mit 171 Vorführräumen und mehr als 32.000 Sitzplätzen. Das Kino fasziniert die Massen und vor allem junge Menschen machen die Filmbegeisterung der Stummfilmzeit zu ihren Vorbildern und Idolen.

So wird Wien in dieser Zeit eine bedeutende **Filmmetropole**. Auf dem Wiener Laaerberg entsteht 1922 eine eigene Filmstadt, wo in der Folge auch Monumentalfilme wie „Die Sklavenkönigin“, „Der junge Medardus“ und „Sodom und Gomorrha“ entstehen.

Der **erste Tonfilm** wird 1929 in Wien gezeigt. Die Arbeiter-Zeitung kündigt die Premiere an: „Montag, dem 21. Jänner um 9 Uhr abends findet im Zentralkino die Erstaufführung des großen amerikanischen Filmwerkes „Der Jazzsänger“ mit Al Jolson in der Hauptrolle statt.“ 1930 wird in Wien der erste Kurztonfilm „In der Theateragentur“ mit Karl Farkas gedreht.

Filmpakat



WOCHENLÖHNE LAUT KOLLEKTIVVERTRAG 1934



Elektrizitätswerke, Facharbeiter	83,04	6,03
Stuckateure	76,80	5,58
Brauereiarbeiter, gelernt	75,13	5,46
Bäcker, Gehilfen	74,10	5,39
Buchdrucker, Gehilfen	70,50	5,12
Installateur	69,60	5,06
Zimmerer	69,12	5,02
Maler, Anstreicher	68,16	4,95
Schneider	68,16	4,95
Steinmetz, Maurer	65,76	4,78
Speditions-, Magazinarbeiter	65,20	4,74
Bauspengler, Gehilfe	62,40	4,53
Buchbinder, Spezialarbeiter	62,00	4,51
Bauschlosser, Gehilfe	60,69	4,41
Buchbinder, Gehilfe	58,50	4,25
Mechaniker, Gehilfe	57,60	4,19
Schuhmacher, Gehilfe	51,50	3,74
Bauhilfsarbeiter	49,44	3,59
Tischler, Gehilfe	46,56	3,38
Bauschlosser, Hilfsarbeiter	43,20	3,14
Handelsarbeiter	43,00	3,12
Handelsarbeiterinnen	29,50	2,14
Bauhilfsarbeiterinnen	33,60	2,44
Buchbinder-, Spezialarbeiterinnen	35,50	2,58
Bauschlosser, Hilfsarbeiterinnen	28,80	2,09

1 Stück Zigarette
(je nach Sorte)

0,06 - 0,13 AS = 0,004 - 0,01 €

Kaufmännischer Angestellter

(Monatslohn) im 1. Jahr	98,60	7,17
(Monatslohn) im 6. Jahr	214,00	15,55

Gegenüber den anderen Bundesländern gab es in Wien zum Teil Unterschiede bis zu 40 %

PREISLISTE FÜR LEBENSMITTEL IM JAHRE 1934

	ATG	Euro
1 kg Butter	4,46	0,32
1 kg Wurst	2,96	0,22
1 kg Rindfleisch	2,83	0,21
1 kg Schweinefleisch	2,54	0,18
1 kg Margarine	2,26	0,16
1 kg Schmalz	1,83	0,13
1 kg Weißbrot	1,52	0,11
1 kg Zucker	1,42	0,10
1 kg Mehl	0,72	0,05
1 kg Reis	0,69	0,05
1 kg Schwarzbrot	0,58	0,04
1 l Milch	0,47	0,03
1 kg Kartoffeln	0,20	0,01
1 Ei	0,11	0,01

Hilfe zur Interpretation der Wochenlöhne und der Preistafel:

1933 wird der Höhepunkt der **Arbeitslosigkeit** in Österreich während der Weltwirtschaftskrise erreicht: 557.000 Arbeitslose in Österreich (26% des Arbeitskräftepotentials), mit 200.000 „Ausgesteuerten“ steigt die Arbeitslosenrate auf 38%!

Ausgesteuert heißt, Arbeitslose bekommen Arbeitslosengeld, später Notstandsunterstützung und nach längstens einem Jahr war man „ausgesteuert“, d. h. es gibt keine Art von Unterstützung mehr.

Allein in der Wiener Metallindustrie liegt die Arbeitslosenrate bei 50%! Auf eine Bürostelle kommen in Wien 18 Personen ohne Anstellung.

Wenn man eine **vierköpfige Familie** betrachtet, so heißt das, dass meist nur der Vater Arbeit hat. Wenn die Mutter ebenfalls Arbeit hat, so verdient sie max. 2/3 des Mannes für die gleiche Tätigkeit, eher noch weniger.

Von dem Wochenlohn muss ca. **30-40%** für die **Wohnung** abgezogen werden.

Dazu kommen noch die Kosten für Heizung, Licht, eventuell Strom. Dazu muss man noch Ausgaben für Kleidung, Schuhe und andere Dinge des täglichen Bedarfs für die Familie rechnen.

Alles in allem können sich viele Familien maximal **einmal im Monat Fleisch** leisten – und das bekommt vielleicht nur der Vater, damit seine Arbeitskraft erhalten bleibt.

ZWEITER WELTKRIEG



Der angedeutete **Luftschutzraum** soll an die Not und das Leid der Menschen im Zweiten Weltkrieg erinnern. 247.000 zur Deutschen Wehrmacht eingezogene Österreicher kehren nicht mehr in die Heimat zurück.

Bei **Kriegshandlungen** und **Luftangriffen** kommen 24.300 österreichische Zivilisten ums Leben. 65.460 österreichische jüdische Staatsbürger/-innen werden ermordet. In Konzentrationslagern und Gestapo-Haft kommen 32.600 Österreicher/-innen ums Leben und 2.700 Österreicher/-innen werden in den Jahren 1938 bis 1945 hingerichtet.

Der Versuch österreichischer **Widerstandskämpfer** mittels eines Aufstandes (Operation Radetzky) die Stadt der Roten Armee kampflos zu übergeben, scheitert. Die Offiziere Biedermann, Huth und Raschke werden verhaftet und am Floridsdorfer Spitz erhängt. Um Wien wird zehn Tage gekämpft.

Stephansdom im April 1945



Luftschutzraum

DIE BILANZ DER JAHRE 1938–1945

- 247.000 zur Deutschen Wehrmacht eingezogene Österreicher kehren nicht zurück
- 76.200 davon gelten als dauernd Vermisste
- 24.300 österreichische Zivilist(en)innen kommen bei Kriegshandlungen und Luftangriffen ums Leben
- 65.460 österreichische jüdische Staatsbürger/-innen werden ermordet
- 2.700 Österreicher/-innen werden hingerichtet
- 16.100 Österreicher/-innen sterben in Gestapo-Haft
- 16.500 Österreicher/-innen sterben in Konzentrationslagern
- 136.270 Kinder werden Waisen

✚ Österreich beklagt 372.000 Tote und dauernd Vermisste, das sind 5,58 % der Bevölkerung.



100.000 Österreicher/-innen sind zwischen drei Monaten und sieben Jahren in Kerkern und Konzentrationslagern eingesperrt.

DIE BILANZ DER JAHRE 1938–1945



Insgesamt fallen auf Österreich 70.000 Tonnen **Sprenge-** und **Brandbomben**. Durch Bombenangriffe sind 35.000 Tote und 57.000 Verletzte zu beklagen. 76.000 Wohnungen werden ganz und 101.000 teilweise zerstört.

Die **Schadenssumme** beträgt, auf Preisbasis Mai 1945 bezogen, 545 Millionen Euro (247 Millionen an Wohn- und 102 Millionen an Industriebauten) Wenn man den Kleinhandelspreisindex als Grundlage einer Umrechnung verwendet, so würde sich folgende Schadenssumme (Basis: 2010) ergeben:

Gesamtschadenssumme 249.000 Millionen Euro
(95.000 Millionen an Wohn- und ca. 42.000 Millionen an Industriebauten)
Davon entfielen: 33 % auf Wien
16 % auf Einrichtungen der österreichischen Bundesbahnen

Vergleichszahlen einiger durch Bombenangriffe betroffener Städte

Städte	Angriffe	Tote	Beschädigung
Wr. Neustadt	29	790	88%
Villach	37	266	85%
Klagenfurt	48	477	69%
Innsbruck	22	504	60%
St. Pölten	10	591	39%
Graz	56	1.980	33%
Linz	22	1.679	33%
Salzburg	16	531	32%
Wien	53	8.769	28%

Wien im April 1945:

10 Tage Kampf um die Stadt:
2.266 Tote, 21.317 Häuser zerstört
8 Mio Quadratmeter Glasbruch =
Fläche des Hallstätter Sees
3.000 Bombenrichter
20 Brücken zerstört
3.700 Schadstellen an Kanalisation,
Wasser und Gasleitungen
547 Straßenbahnwagen zerstört,
1.539 Wagen schwer beschädigt
1.600 Motorfahrzeuge der Stadt
vernichtet oder verschleppt

„WIRTSCHAFTSWUNDER“



Dieses **Zimmer um 1960** illustriert ein neues Lebensgefühl, das nach den Mängeln der unmittelbaren Nachkriegszeit zu entstehen beginnt. Noch sind die Räume eher klein, doch der Fernsehapparat erhält einen zentralen Platz. In Österreich beginnt im Jahre 1956 das **„Fernsehzeitalter“** (Kostenpunkt der ersten Fernseher: ca. € 1.500.- bei einem monatlichen Durchschnittseinkommens eines Arbeiters von € 112,50 = ca. 13 Monatslöhne). Das Fernsehprogramm beginnt um 19.30 abends und endet um ca. 21.30. Dienstag ist „fernsehfrei“, dafür kommt am Mittwoch um 17.00 der **„Kasperl“** für die Kinder. 1959 sind dann schon 50.000 Fernsehteilnehmer/-innen angemeldet

Das **Leseverhalten** wird in den Wohnungen durch die Angebote der damals weit verbreiteten Buchgemeinschaften gezeigt. Besonders beliebt ist das **„Lilien-Porzellan“** in diversen Pastellfarben. Als besonderer Luxus gilt der Musikschrank mit integriertem Plattenspieler und der obligaten Hausbar. In vielen Wohnungen finden sich auch die sogenannten **„Nierentische“**.

Auf den Stellagen sind auch immer öfter die Souvenirs der ersten **„Urlaube“** zu sehen, meist Andenken an den Aufenthalt in Grado, Jesolo, Bibione, etc.

Wohnzimmer um 1960



DISKOTHEK



Diese **Diskotheke** steht als ein Symbol für eine Kommunikationsform, die man als „nonverbale“ Kommunikation bezeichnen kann. Hier wird die Körpersprache zur wesentlichsten Verständigungsform. In solchen Lokalen kann man Emotionen freien Lauf lassen. Verstärkt wird dieser Effekt zur „Sprachlosigkeit“ durch elektronisch verstärkte Musik und impulsgesteuerte Lichteffekte.

Das **Telefon** hingegen hat sich zu einem besonders wichtigen Kommunikationsmittel für die Jugendlichen entwickelt. Über das Telefon wird dann die nicht praktizierte Kommunikation in der Diskothek nachgeholt. Doch nicht nur die Diskotheken erfreuen sich eines besonderen Andrangs.

Im ersten Bezirk entsteht anfangs der achtziger Jahre das sogenannte „**Bermuda-Dreieck**“. In annähernd zwanzig Lokalen – mit langer Theke und Fußstange – wurde Gelegenheit für den sogenannten „Small Talk“ geschaffen. Diese Entwicklung blieb keineswegs auf den ersten Bezirk beschränkt.

Diskotheke



OFFENER PLATZ – SPACE IN



Bewohner/-innen der Städte sind heute immer mehr dem **Individualverkehr** ausgesetzt. Gegenüber 1930 hat sich die Anzahl der PKW ver-hundertfacht. In Wien sind Ende 2009 ca. 664.000 PKW angemeldet und etwa 250.000 PKW pendeln täglich nach Wien ein.

Was Verkehr und **Konsummöglichkeiten** betrifft, unterscheidet sich Wien von keiner anderen europäischen Metropole. Was nun auch in Wien präsent ist, sind Menschen der unterschiedlichsten Kulturen, insbesondere aus Südost-Europa, aber auch aus Afrika und Asien.

Im „**Space In**“ wird Individualisierung und Vereinsamung demonstriert. Den neuen Kommunikationsmitteln wie Mobiltelefon und Internet wenden sich heute Jugendliche weltweit begierig zu.

Nur – die weltweite Kommunikation und Wissensvermittlung via **Internet** setzt auch ein neues kritisches Bewusstsein voraus. Nicht alles, was im „Netz“ steht, muss auch wahr sein.

Straßenszene heute & Computerraum



DER HRDLICKA-RAUM



Dieser Raum soll eine **Alternative** zum sogenannten „Schöner Wohnen“ darstellen. Die Einrichtung des Raumes wird von einer großen Marmorplatte auf Holzböcken, die als Tisch dient, beherrscht.

Einfache Kisten dienen als Sitzmöbel und an den Wänden hängen einige Grafiken des Künstlers. In der sparsamen Ausgestaltung des Raumes sieht der Künstler für sich die Möglichkeit, einerseits dem üblichen Konsumverhalten zu entkommen und andererseits den **Mensch im Wohnraum** wieder zum **Mittelpunkt** werden zu lassen.

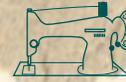
Es ist der Ort, an dem man andere Menschen trifft, mit ihnen plaudert, isst und trinkt und sich ohne Störungen durch audiovisuelle Einflüsse der gemeinsamen **Kommunikation** und dem „Miteinander“ hingeben kann.

Alfred Hrdlicka wird 1928 in Wien geboren. Er studiert von 1946 bis 1952 an der Akademie der Bildenden Künste in Wien Malerei und anschließend von 1953 bis 1957 Bildhauerei. Er gehört zu den bedeutendsten Malern und Bildhauern Österreichs nach dem Zweiten Weltkrieg. Alfred Hrdlicka stirbt 2009 in Wien.

Hrdlicka-Raum

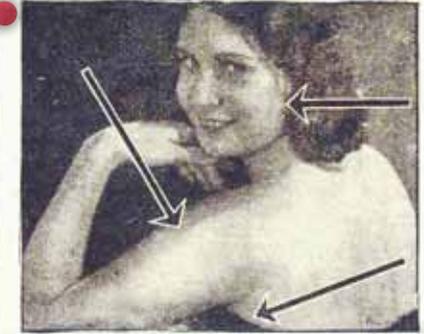


MODE-IDEALE IM WANDEL DER ZEIT



Zeitungsanzeige Zwischenkriegszeit

18 Pfund habe ich zugenommen



„Welche Freude! Endlich brauche ich nicht mehr meine unschöne Schlankheit zu verbergen.“ – Bedenken Sie, wie auch Ihre Figur durch diese Gewichtszunahme verschönert wird und um wieviel Sie sich dadurch begehrenswerter machen. Durch die wohlschmeckenden

Eta-Tragol-Bonbons

die nach der Mahlzeit genommen werden, läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10–30 Pfund erhöhen. Die unschönen Knochenvorsprünge an Wangen und Schultern schwinden, die Büste vergrößert sich, Pfund für Pfund nehmen Sie zu, an allen Körperteilen zeigt sich Fettansatz. Unbehagen und Unlust weichen, und nach ein paar Wochen hat das bisher schmächtige Aussehen einer vollen, ebenmäßigen Erscheinung Platz gemacht. Zugleich schaffen sie aber auch, indem sie die roten Blutkörperchen vermehren, Nervenkraft und Blut. Schachtel 2.50 RM. gegen Nachnahme. Zu beziehen von der „Eta“-Chem.-techn. Fabrik, Berlin-Pankow 184, Borkumstr. 2

Korsett um 1900



Mode Anfang 21. Jahrhundert



KURZE CHRONIK VON WIEN



um 6000 v. Chr.: Erste Spuren von Besiedelung im Bereich des Wiener Stadtgebietes.

100 bis 500 n. Chr.: Auf dem Gebiet des heutigen 1. Bezirkes befindet sich ein Außenposten des Legionslagers Carnuntum II, später ein Legionslager und eine Zivilstadt; benannt vermutlich nach einem Gutshof in der Nähe („Vindobona“ – Gut des Vindos).

- 881:** Nennung eines Ortes in einer Salzburger Chronik „ad Weniam“.
- 976:** Beginn der Babenbergerherrschaft. Leopold I wird Markgraf.
- 1098:** Erster Kreuzzug. Das Kreuzfahrerheer zieht durch Wien.
- 1137:** Wien wird erstmals „civitas“ (= Stadt) genannt.
- 1156:** Wien wird Residenz der Babenberger und kulturelles Zentrum des neu geschaffenen Herzogtums.
- um 1200:** Verleihung des „Stapelrechts“ (= Zwischenhandelsmonopol) und damit verbunden ein intensiver wirtschaftlicher Aufschwung.
- 1278:** Nach dem Ende der Babenbergerherrschaft und der darauf folgenden Erbstreitigkeiten (1247 – 1277) bestätigt der Habsburger König Rudolf I. Wiens alte Stadtrechte und erneuert die Reichsunmittelbarkeit.
- 1284:** Wiener Häuser dürfen ab nun zwei Stockwerke haben.
- 1331:** Einteilung der Stadt in Viertel (Schotten-, Widmer-, Kärntner- und Stubenviertel).
- 1359:** Herzog Rudolf der Stifter lässt die Kirche St. Stephan großzügig ausbauen.
- 1365:** Gründung der Wiener Universität.
- 1469:** Wien wird Bistum.
- um 1500:** Wien hat ca. 50.000 Einwohner/-innen, in den Vorstädten leben weitere 10.000 Menschen
- 1529:** Erste Türkenbelagerung Wiens.
- 1683:** Zweite Türkenbelagerung Wiens.
- 1685:** Johannes Deodato erwirbt das erste „Kaffeeausschank-Privileg“.
- 1700:** Die Bevölkerung Wiens wird auf ca. 80.000 Einwohner geschätzt.
- 1776:** Wien und die Vorstädte werden in 12 Polizeibezirke eingeteilt.
- 1782:** Namenskennzeichnung der Wiener Straßen. Papst Pius VI. kommt nach Wien.
- 1790:** Wien hat etwa 210.000 Einwohner/-innen.
- 1814/15:** Beim Wiener Kongress kommt es zu einer einmaligen Versammlung von Herrschern, Fürsten und Ministern aus ganz Europa.
- 1837:** Eröffnung der Dampfeisenbahnlinie „Wien – Deutsch Wagram“.
- 1841:** Ausbau der Gasbeleuchtung in Wien.
- 1848:** Märzrevolution in Wien: Metternich dankt ab; Wien muss durch kaiserliche Truppen erobert werden. Kaiser Franz Joseph II. besteigt den Thron.

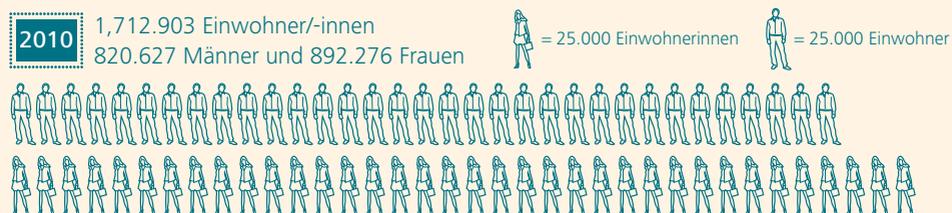
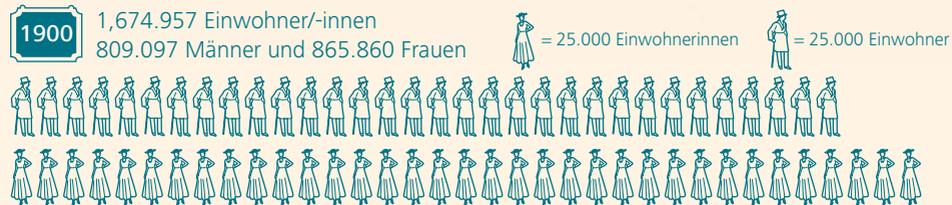
- 1850:** Eingemeindung der Vorstädte (heutige Bezirke 2 bis 9). Wien hat nun 431.000 Einwohner/-innen.
- 1857:** Schleifung der aus der Zeit der Türkenkriege stammenden Basteien und Errichtung der Ringstraße.
- 1861:** Margareten wird als 5. Wiener Gemeindebezirk vom 4. Bezirk abgetrennt.
- 1865:** Die erste Pferdetramway Europas (Schottentor – Hernals) nimmt ihren Betrieb auf.
- 1873:** Weltausstellung in Wien; Eröffnung der Ersten Wiener Hochquellwasserleitung; Schaffung des 10. Wiener Gemeindebezirks.
- 1874:** Eröffnung des Zentralfriedhofes.
- 1875:** Abschluss der Donauregulierung.
- 1883:** Erste Reichsratssitzung im neuen Parlamentsgebäude am Ring.
- 1884:** Eröffnung der neuen Universität am Ring.
- 1885:** Der Gemeinderat bezieht das Neue Rathaus.
- 1892:** Nach neuerlichen Eingemeindungen (heutige Bezirke 11-19) hat „Groß Wien“ nun 19 Bezirke mit 1,341.897 Einwohner(n)innen auf einer Stadtfläche von 178 Quadratkilometern.
- 1894:** Das erste Fußballspiel in Wien findet statt.
- 1896:** In der Kärntnerstraße findet die erste Kinovorstellung statt.
- 1898:** Eröffnung der ersten Linie der Stadtbahn.
- 1900:** Vom 2. Bezirk wird die Brigittenau als 20. Wiener Gemeindebezirk abgetrennt.
- 1902:** Die letzte von Pferden gezogene Straßenbahnlinie wird elektrifiziert.
- 1904:** Der 21. Bezirk kommt zu Wien.
- 1905:** Der Gemeinderat beschließt die Schaffung eines Wald- und Wiesengürtels um Wien.
- 1907:** Einführung eines neuen allgemeinen und gleichen Wahlrechts für Männer; Eröffnung des Gänsehäufels.
- 1910:** Die Zweite Wiener Hochquellwasserleitung wird fertig gestellt.
- 1916:** Kaiser Franz Joseph stirbt im Alter von 86 Jahren in Wien; Karl I wird Kaiser.
- 1917:** Die Verordnung zum Schutz der Mieter wird eingeführt.
- 1918:** Gründung der Ersten Republik (Deutsch-Österreich).
- 1922:** Trennungsgesetz: Wien wird ein eigenes Bundesland.
- 1927:** Bewaffneter Zusammenstoß von Schutzbündlern und Frontkämpfern in Schattendorf; Brand des Justizpalastes.
- 1928:** Die Müllabfuhr führt das System Colonia ein (Koloniakübel).
- 1931:** Eröffnung des „Praterstadions“.



- 1933:** „Selbstausschaltung“ des Parlaments, „Ständestaat“ unter Dollfuß.
- 1934:** Bürgerkrieg in Österreich.
Bei einem nationalsozialistischen Putschversuch wird Kanzler Dollfuß ermordet, Kurt Schuschnigg bildet eine neue Regierung.
- 1935:** Eröffnung der Höhenstraße. Erster Opernball.
- 1938:** Anschluss an Deutschland. Der 14. Bezirk wird vom 13., der 22. vom 21. getrennt und der 23. Bezirk kommt zu Wien.
- 1944:** Erster schwerer Luftangriff auf Wien.
- 1945:** Großbrand in Wien, der Stephansdom fängt Feuer, Einnahme Wiens durch Truppen der Roten Armee, Ende des Zweiten Weltkrieges. Theodor Körner wird Bürgermeister und die Truppen der vier Besatzungsmächte teilen Wien in Zonen auf.
- 1948:** Wirtschaftshilfe-Abkommen zwischen Österreich und den USA wird geschlossen (Marshall-Plan).
- 1950:** Der Konsum öffnet den ersten Selbstbedienungsladen Wiens.
- 1952:** Feierlicher Einzug der neuen Pummerin auf dem Stephansplatz.
- 1954:** „Gebietsänderungsgesetz“, d.h. das Wiener Stadtgebiet erhält seine heutige Form.
- 1955:** Im Schloß Belvedere wird der Österreichische Staatsvertrag unterzeichnet.
- 1957:** Wien wird zum Sitz der Internationalen Atomenergiebehörde.
- 1958:** Eröffnung der Wiener Stadthalle.
- 1961:** Großbrand in der alten Universität.
- 1962:** Wiens letzte Gaslaterne erlischt.
- 1964:** Der Donaupark mit dem Donauturm wird mit der „Wiener Internationalen Gartenschau“ (WIG) eröffnet.
- 1965:** Wien wird zum Hauptquartier der OPEC.
- 1968:** Der Gemeinderat beschließt den Bau der U-Bahn.
- 1972:** Der Gemeinderat beschließt das „Altstadt-Erhaltungsgesetz“.
- 1974:** Wiens erste Fußgängerzone in der Kärntnerstraße und die „Wiener Internationale Gartenschau“ (WIG) in Oberlaa werden eröffnet.
- 1975:** Auf den Sitz der OPEC wird ein Terroranschlag verübt.
- 1976:** Einsturz der Reichsbrücke; Besetzung des Schlachthofes St. Marx durch Avantgardeskünstler
- 1978:** Das Teilstück der U-Bahnlinie U1 zwischen Karlsplatz und Reumannplatz wird eröffnet.
- 1979:** Eröffnung der UNO-City; Unterzeichnung des SALT II-Abkommens über die Abrüstung strategischer Waffen in der Hofburg durch US-Präsident Jimmy Carter und Leonid Breschnjew (UdSSR).
- 1980:** Eröffnung der U-Bahnlinien U2 zwischen Schottenring und Karlsplatz und der U4 zwischen Karlsplatz und Meidling.
- 1981:** Nach 10jähriger Bauzeit wird ein Teil der Donauinsel eröffnet; Ermordung von Stadtrat Nittel – der erste politische Mord in der Zweiten Republik; Terroranschlag auf die Wiener Synagoge, 2 Tote und 21 Verletzte.
- 1982:** Die Außenringautobahn wird dem Verkehr übergeben.
- 1983:** Papst Johannes Paul II. besucht Wien.
- 1986:** Das umgebaute Praterstadion wird eröffnet.
- 1988:** 2. Besuch Papst Johannes Paul II.
- 1989:** Eröffnung der Linie U6 zwischen der Philadelphiabrücke und Heiligenstadt.
- 1991:** Eröffnung der U3 zwischen Erdberg und Volkstheater.
- 1992:** Brand der Wiener Hofburg; Umbenennung des „Praterstadions“ in „Ernst Happel-Stadion“
- 1993:** Die Parkraumbewirtschaftung wird flächendeckend im 1. Bezirk eingeführt (Parkpickerl).
- 1993:** Verlängerung der U3 bis Westbahnhof
- 1994:** Verlängerung der U3 bis Johnstraße
- 1995:** Verlängerung der U6 bis Siebenhirten
- 1996:** Verlängerung der U6 bis Floridsdorf
- 1998:** Bau des Kraftwerkes Freudenaus; Verlängerung der U3 bis Ottakring; Österreich übernimmt den Vorsitz in der EU, Wien ist EU-Hauptstadt; 3. Besuch Papst Johannes Paul II.
- 1999:** Ausdehnung der Parkraumbewirtschaftung – nach den Bezirken 6 bis 9 (1995), sowie 4 und 5 (1997) werden die Bezirke 2 und 20 miteinbezogen.
- 2000:** Verlängerung der U3 bis Simmering.
- 2001:** Brand der Sophiensäle; Fertigstellung des Umbaus der Gasometer und Eröffnung des Museumsquartiers.
- 2002:** Hochwasser in Ost-Österreich, Überflutung von Unterführungen in Wien.
- 2006:** Verlängerung der U1 bis Leopoldau.
- 2007:** Besuch Papst Benedikt XVI.
- 2008:** Verlängerung der U2 bis zum Ernst Happel Stadion; Fußball-EM in Wien; Spanien wird Europameister durch ein 1:0 gegen Deutschland.
- 2010:** Abbruch des Südbahnhofes, Baubeginn des neuen Hauptbahnhofes und Umbau des Westbahnhofes; Verlängerung der U2 bis zur Station Aspernstraße.

WOHNEN UND LEBEN IN WIEN 1900 UND HEUTE IM VERGLEICH

Einwohner/-innen



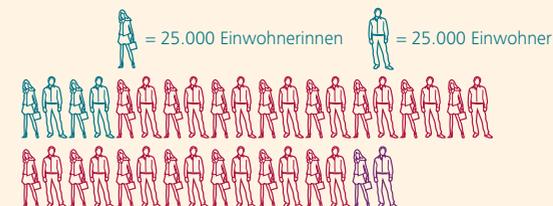
Wohnungen



- 1900:**
- 374.050 mit Küche
 - 93.201 mit Vorzimmer oder kleinem Vorraum
 - 5 % mit eigenem Wasseranschluss
 - 7 % mit elektrischem Licht

15.309 Bewohner gelten als Obdachlos
195.779 Personen werden als zeitweise unterstützte Arme geführt.
36.724 Personen werden dauernd unterstützt.

Erwerbstätige



Geburten



Verstorbene



WÄHRUNGEN IN ÖSTERREICH



Ab 1900 ist die **Krone** alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel der Österreich-Ungarischen Monarchie. Das Bild zeigt einen „Idealkopf“ einer Frau nach einer Vorlage des Landschafts- und Genremalers Heinrich Lefler.



Um die Eigenständigkeit zu betonen druckt die Oesterreichische Nationalbank rasch eigene **Schillingnoten**, die vorerst noch Motive aus den Dreißiger Jahren tragen.



1925 wird die Krone durch **den Schilling** ersetzt. Der Zehn-Schilling-Schein zeigt ein „Donauweibchen“ mit der Wachau und Dürnstein im Hintergrund, entworfen vom Historien- und Dekorationsmaler Berthold Löffler.

Nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland wird die **Reichsmark** Zahlungsmittel. Der Fünf-Reichsmark-Schein zeigt einen Jünglingskopf nach dem Entwurf von Professor Josef Seger.



Nach der Befreiung Österreichs im Mai 1945 bringen die Alliierten **eigene Schillingnoten** mit dem Aufdruck „Alliierte Militärbehörde“ in Umlauf.



Ab 1950 werden auf den Scheinen bedeutende Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur und Politik abgebildet.

Hier ein Zwanzig-Schilling-Schein mit dem Porträt von Joseph Haydn.

Der letzte ausgegebene **Hundert-Schilling-Schein** zeigt das Porträt von Eugen Böhm von Bawerk, einem bedeutenden Nationalökonom und Mitbegründer der Österreichischen Schule der Nationalökonomie.



Ab 2002 wird der Schilling vom **Euro** abgelöst. Die vom Österreicher Robert Kalina gestalteten Noten sind ab März 2002 alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel.



VOM GULDEN ZUM EURO

Die Kaufkraft von 100 Friedenskronen vom Juli 1914 entsprechen ... Einheiten der jeweiligen Währung

1800 ¹⁾	31,0 fl	1895	80,5 K	1944	(B+S) 102 RM
1805	42,4 fl	1900	80,4 K	1945 ²⁾	(B+S) 110 RM
1810	43,7 fl	1905	85,6 K	1945	(B+S) 115 ATS
1815	35,4 fl	1910	95,4 K	1946	(B+S) 126 ATS
1820	30,0 fl	1914	100 K	1947 ³⁾	(B+S) 248 ATS
1825	25,5 fl	1915 ⁴⁾	168 PK	1948	(B+S) 378 ATS
1830	27,1 fl	1916	344 PK	1949	(B) 484 ATS
1835	29,4 fl	1917	684 PK	1950	(B) 548 ATS
1840	27,4 fl	1918	1.120 PK	1951	700 ATS
1845	29,9 fl	1919	2.791 PK	1955	810 ATS
1850	32,8 fl	1920	5.545 PK	1960	903 ATS
1855	41,6 fl	1921	16.905 PK	1965	1.099 ATS
1856	39,1 fl	1922	503.200 PK	1970	1.287 ATS
1857 ²⁾	40,1 fl	1923	1,171.300 PK	1975	1.831 ATS
1860	40,5 fl	1924 ⁵⁾	1,378.900	1980	2.367 ATS
1865	42,6 fl		(1,440.000) PK	1985	3.003 ATS
1870	43,5 fl	1925	144 AS	1990	3.344 ATS
1875	47,1 fl	1930	156 AS	1995	3.921 ATS
1880	44,9 fl	1935	145 AS	1999 ¹⁰⁾	301,60 EUR
1885	41,4 fl	1938 ⁶⁾	145 AS =	2000	308,64 EUR =
1890	41,1 fl		97 RM		4.247 ATS
1891	41,3 fl	1940 ⁷⁾	(B) 98 RM	2005	341,36 EUR
1892 ³⁾	78,6 K	1941	(B) 100 RM	10/2010	375,50 EUR

Für 100 Friedenskronen im Jahr 1914 können z.B. im Jahre 1920 umgerechnet Waren im Wert von 5.545 Papierkronen gekauft werden. Das wären im Jahr 1960 Waren im Wert von 903 ATS und im Oktober 2010 von 375,50 Euro.

¹⁾ 1800 bis 1856: 1 Gulden (fl = florenus) = 60 Kreuzer

²⁾ 1857 bis 1891: 1 Gulden (fl = florenus) = 100 Kreuzer

³⁾ 1892 bis 1914: Ein Gulden wird durch zwei Kronen, 1 Krone (K) = 100 Heller

⁴⁾ PK = Papierkronen

⁵⁾ 10.000 PK = 1 Schilling (AS) mit 100 Groschen

⁶⁾ Anschluss an das Deutsche Reich: 1,50 AS = 1 Reichsmark (RM)

⁷⁾ B = Bezugsschein, S = Schwarzmarkt

⁸⁾ 1 RM = 1 Schilling (S), „Kopfquote“: 150 S

⁹⁾ Beseitigung des Gelduberhanges durch Umtausch im Verhaltnis 3 : 1

¹⁰⁾ Umrechnung und 2002 Umtausch 1.000 S = 72,6728 Euro (EUR)
1 EUR = 13,7603 S

Q.: „tw-spezial“ vom 15. Februar 1991, nach Walter Ager bzw. eigene Berechnungen.



Das kann nur unser Zuhause.

Wenn's um Jugend Bausparen

geht, ist nur eine Bank meine Bank.

Die eigenen vier Wände sind der Ort, wo man so sein kann, wie man eigentlich sein will. Damit Sie Ihre Freiräume genießen können, gibt es bei Raiffeisen Jugend Bausparen höhere Zinsen - für alle bis 25 dank Jugend Vorteil. Und wenn Sie unter 30 und an einer günstigen Bausparfinanzierung interessiert sind, entfällt sogar die erste Darlehensrate. Mehr Infos in Ihrer Raiffeisenbank oder unter www.bausparen.at

WEITERE ANGEBOTE IM WIRTSCHAFTSMUSEUM



Wirtschaftslehrpfad

Aktuelle Informationen aus Wirtschaft und Gesellschaft werden im Wirtschaftslehrpfad anschaulich und leicht verständlich dargestellt.

Computer- und Medienraum

40 Computer mit Internetanschluss und interaktiven Multimedia-Programmen stehen für Sie bereit.

LÖWE – Lernwerkstatt Österreichs

Wirtschaft Elementar

Schülerinnen und Schülern von 9 bis 12 Jahren werden hier in altersgerechter Form grundlegende Begriffe der Wirtschaft vermittelt.

Galerie der Sammler

Privatsammlerinnen und Privatsammler präsentieren ihre „Schätze“. Fachvorträge und Diskussionen runden die Ausstellungen ab.

Wanderausstellungen an Schulen

Referentinnen und Referenten informieren im Rahmen von Vortragsveranstaltungen junge Menschen in Schulen in ganz Österreich. Das Themenspektrum reicht von Außenhandel über soziale Sicherheit bis zu Landwirtschaft.

Kaffee-Kompetenz-Zentrum & Kaffeemuseum

Alles über Kaffee, präsentiert von Edmund Mayr, einem der weltweit erfahrensten Barista-Ausbildner, Kurator sowie Gründer und Eigentümer der beiden Einrichtungen.

Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Webseite: www.wirtschaftsmuseum.at



wirtschaftsmuseum

Österreichisches Gesellschafts- und
Wirtschaftsmuseum

Vogelsanggasse 36, 1050 Wien,
Tel.: 545 25 51, FAX: 545 25 51-55,
E-Mail: wirtschaftsmuseum@oegwm.ac.at,
Internet: www.wirtschaftsmuseum.at